

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.

Den 3. Februar 1827.

Inhalt.

Die Welt im Menschen. — Chronologischer Abriss des Lebens und der Stiftungen A. H. Franke's. (Fortsetzung.) — Der Henker Charlot in Paris. — Halle'scher Getreidemarkt. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Geborenen u. — 76 Bekanntmachungen.

Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen,
Der nimmt mich auf.
Worte Christi Matth. 18, 5.

Die Welt im Menschen.

Nicht wie sie ist, wie du selbst in des Herzens Grund
sie gestattest,
Also zeiget, o Mensch, dir sich die äußere Welt.
Blumen heut sie dem Blick des schuldlos fröhlichen
Knaben;
Allem befreundet erscheint alles ihm freundlich und
hold.

XXVIII. Jahrg. (5) Freu-

Freuden auch spendet, o Jüngling, sie dir in der Fülle
des Lebens:

Wie du sie glühend umfängst, liebend begegnet sie
dir.

Noch im Fliehen, o Greis, wohnt im Herzen nur
Unschuld und Friede,

Scheidend noch, segnet sie dich, wie du sie segnend
durchwält.

Aber wie anders enthüllt sie sich dir, wie drohend, o
Sünder!

Ah, dein eigenes Bild wirft sie dir zürnend zurück.
Selbst ein Arger, erwartest, wohin du dich wendest,
du Arges;

Traulicher Liebe Genuß, siehe, du kanntest ihn nie.
Tückisch zogst du und dumpf und Verderben streuend
durchs Leben,

Und es wucherte dir üppig die schändliche Saat.
Wie sie auch wechselte, o Mensch, soll die Welt dir
Freuden gewähren,
Freuden, wie sie dem Kind, wie sie dem Frommen
sie heut,

Sey ein Frommer du selbst; wie die Kinder sey liebend
und arglos:

Selbst unter Stürmen entblühen Blumen des Red-
lichen Pfad!

G.

II.

Chronologischer Abriss
des Lebens und der Stiftungen
August Hermann Frankens.
(Fortsetzung)

1695.

Franken säumte nicht, das kleine Kapital seiner sieben Gulden anzuwenden. Zwen Thaler wurden zu den nothwendigsten Schulbüchern bestimmt. Ein Student übernahm für 6 Gr. wöchentlich den Unterricht der armen Kinder. Diese nahmen die Bücher zwar freudig an — aber von 27, die vertheilt waren, kamen nur vier zurück. Die übrigen wurden verkauft und die Empfänger blieben aus. Das schlug ihn nicht nieder. Es ward für neue gesorgt, die nun bey dem Schluß der Stunde aufbewahrt wurden. Zum Schulzimmer ließ er den Saal vor seiner Studirstube einrichten. Um die Lust zu erhalten und der Noth zu steuern, bekamen die Aermsten wöchentlich einige Mal Almosen. Als die Bürger von dem guten Unterricht hörten, den igt die Kinder der Bettler genossen, schickten viele auch ihre Kinder nebst einem Groschen wöchentliches Schulgeld, und schon im ersten Sommer waren sechzig Kinder beyssamen. Bald ward der Raum zu enge, und Franken erweiterte ihn durch gemietete Zimmer im Nebenhause, theilte die Kinder und es entstand eine Armen- und eine Bürgerschule.

Doch mit dem Unterricht allein, glaubt er, sey der Noth der Armen, besonders der Verwaisten, nicht abgeholfen. Auch für Erziehung möchte er sorgen. Da erwacht der Gedanke, ein Waisenhaus zu stiften. Ein unerwartetes Geschenk von 500 Thlr. belebte ihn. Sie trugen ja jährlich 25 Thlr. Zinsen.

„Damit — schreibt er — hefft' ich doch eine Wa ise erhalten zu können. Ich forschte nach, welche etwa die Bedürftigste sey. Man brachte — es war am 5. November — Vier Vater- und Mutterlose. Da wag' ichs auf Gott, und nahm sie alle auf, that sie zu christlichen Bürgern und zahlte wöchentlich für jedes einen halben Thaler. Die Böhthätigkeit vermehrte sich mit dem Bedürfnis, und da ich einmal angefangen hatte, fuhr ich im Vertrauen auf Gott und gute Menschen fort, so daß am 16. November schon Neun beisammen waren. Ein sehr verständiger und mir ergebener Candidat Neubauer, der mein auch in der Folge so wackerer Gehülfe geworden ist, führte die Aufsicht, damit sie wohl gehalten würden. Die Schule nahm auch zu und ich konnte, von christlichen Freunden unterstützt, das Nachbarhaus dazu ankaufen.“ (Es ist eine Zeitlang der erste Sitz fast aller nachmaligen Institute gewesen; am längsten der sogenannten Mühlwäschischen Schule. Ihr hat es, wie schon bemerkt ist, die Glaubhaische Gemeinde als Predigerwohnung gekauft.)

In eben dieß Jahr fällt der Anfang des Pädagogiums. Einige angesehene auswärtige Familien wünschten, statt von Hauslehrern, ihre Kinder unter Frankens Augen erziehen zu lassen. Sie wurden in benachbarte Bürgerhäuser eingemiethet, und dem nachmaligen nächsten Gehül-

fen

fen und Schwiegersohn Frankens, J. A. Freylinghausen, als Inspector anvertraut. Bald mehrte sich die Zahl *).

1696.

Das angekaufte Haus neben Frankens Pfarrwohnung nahm außer der Schule auch die ersten Waisen auf. Für zweckmäßiges Geräth sorgten viele wohlthätige Menschen. Eben so für Kleidung. Auch bekam von Anfang an jedes Kind sein eignes Bett.

Die immer zunehmende Schule erfordert immer mehr Lehrer. Sie werden anfangs mit Gelde bezahlt.

„Bald fand ich, daß es rathsam sey, die Bezahlung in einen freyen Tisch zu verwandeln. Ich überzeugte mich, daß damit mehr Zwecke erreicht würden. Die Unvermögenden bekamen eine regelmäßige Kost. Ich lernte sie auch genauer kennen. Die, denen der Tisch nicht gut genug war, konnte ich als weniger Bedürftige zurückweisen. Mit 24 Personen war der Tisch angefangen. Bald wuchs die Zahl bis über 50.“ (Viele Tausend haben ihm in der Folge ihren akademischen Unterhalt gedankt.)

1697.

Bey der immer steigenden Zahl der Vaterlosen so wie der armen Studirenden reifte endlich der Gedanke, ein eignes größeres Waisenhaus zu erbauen, zum festen Entschluß. In Deutschland gab es wenige Anstalten, die man zum Muster hätte nehmen können. Desto bekannter waren, wegen ihrer zweckmäßigen Einrichtung, die

S

holz

*) Die Meisten wohnten im letzten Hause der Mannischen Straße, dem ihgen Schlaßchen.

holländischen. Neubauer, ein sehr praktischer Kopf, der bisher die Aufsicht geführt hatte, bekam daher den Auftrag, sich an Ort und Stelle davon zu unterrichten. Er verweilte am längsten in Amsterdam. Wohl vorbereitet kehrte er im folgenden Jahre zurück, um die Leitung des vorhabenden Baues zu übernehmen.

(Von der Erbauung des Waisenhauses im nächsten Stück.)

III.

Der Henker Charlot in Paris.

(Aus französischen Blättern.)

Im vorigen Jahrhundert bewohnte die Familie des Henkers in Paris, den das Volk nur unter dem Namen Charlot kannte, ein einsames Haus, das, ungefähr mitten in der kleinen St. Nicolasgasse, zwischen den Vorstädten St. Denis und St. Martin lag. Einst kam um Mitternacht Herr von Fallu, welcher in der Folge die Truppen in den französischen Besitzungen Indiens befehligte und sich einen Criminalprozeß zuzog, mit andern jungen Leuten seines Alters und seines Ranges aus den Schenken der Kapée, worin sie gezecht hatten, und welche damals sehr berüchtigt waren.

Sie kamen vor dem Hause Charlot's vorbei, hörten Geigen und lustiges Geschrey und nahmen daraus ab, es werde im Innern getanzt. Da sie durch den Wein erhitzt waren, kam ihnen die Lust an,

an

an der Lustigkeit, die hier im Ausbruche war, Theil zu nehmen. Sie klopfen also an; eine Magd öffnete die Thür; sie begehrten eingelassen zu werden. Das Mädchen wagte es nicht, die Sache auf sich zu nehmen und rief ihren Herrn; mühsam trugen die jungen Leute ihre Bitte vor. „Ich kann Sie unmöglich bey mir empfangen,“ antwortete Charlot, „mein Haus ist kein öffentliches, ich belustige mich mit meiner Familie; auch wollen wir unsere Lustbarkeit einstellen, da ich bemerke, daß es schon sehr spät ist.“ Die jungen Narren bestanden nichtsdestoweniger auf ihrer Bitte, und da sie meinten, sie würden desto eher eingelassen werden, wenn sie sich zu erkennen gäben, so sagten sie, sie gehörten zum Hofe, sie kämen von einer Lustpartie an der Kapée und glaubten den Abend nicht angenehmer beschließen zu können, als wenn sie sich zu der Lustbarkeit einer ehelichen und achtungswerthen Familie gesellten.

Nachdem Charlot sich vergebens bestrebt hatte, ihnen ihren Einfall auszuweden, fand er kein anderes Mittel, als daß er zu ihnen sagte: „Meine Herren! je höher Ihr Rang ist, desto weniger darf ich Sie aufnehmen; Sie würden meine Weigerung billigen, wenn Sie wüßten, wer ich bin.“ „Wer seyd Ihr denn?“ rief einer dieser jungen Leute. „Sie verlangen es, meine Herren? Nun, so wissen Sie denn, daß ich der Henker von Paris bin.“ „Ach, das ist doch sonderbar!“ rief Herr von Lally. „Ihr seyd also Derjenige, welcher hängt, Arme und Beine zerschlägt u. s. w.“ Charlot unterbrach ihn ernsthaft, indem er sagte: „Dies gehört in der That zu meinen Amtspflichten; allein, ich habe Gehülfsen und

Knechte für die niedrigen Verbrecher. Wenn aber ein Mann von Ihrem Range, mein Herr! das Unglück hat, nach der Strenge der Gesetze verurtheilt zu werden, so mache ich mir eine Pflicht, eine Ehre daraus, selbst die Urtheilssprüche der Gerechtigkeit in Erfüllung zu bringen.“

Fünf und zwanzig Jahre nachher mußte Herr von Fallh auf dem Gerüste unter den Händen eben dieses Chartot sein Leben hingeben.

Chronik der Stadt Halle.

1.

Hallescher Getreidepreis.

Den 25. Jan.	Der Scheffel	Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
		Roggen	1	10	—
		Gerste	—	27	6
		Hafer	—	22	6
Den 27. Jan.		Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
		Roggen	1	10	—
		Gerste	—	27	6
		Hafer	—	22	6
Den 30. Jan.		Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
		Roggen	1	10	—
		Gerste	—	28	9
		Hafer	—	22	6

Halle, den 30. Januar 1827.

2.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

10) Der Betrag für ein ausgelegtes und wiederanzunehmen verweigertes Abendbrodt 7 Egr. 6 Pf.

11) Für eine in Erfüllung gegangene Hoffnung von U. 5 Egr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle ic.

Januar 1827.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 19. Januar eine unehel. F. (Nr. 816.) — Den 20. dem Handarbeiter Röder eine F., Marie Friederike. (Nr. 1515.) — Den 22. ein unehel. S. todgeb. (Nr. 97.) — Den 23. dem Maurer Creuzberg eine Tochter, Johanne Marie Caroline. (Nr. 1411.)

Ulrichsparochie: Den 7. Jan. dem Sattlermeister Lehmann eine Tochter, Wilhelmine Friederike. (Nr. 1533.) — Den 13. dem Schmiedegesellen Krause ein Sohn, Johann Ferdinand Theodor. (Nr. 1569.) — Den 22. dem Handarbeiter Mutterlos ein S. todgeb. (Nr. 1577.)

Morikparochie: Den 10. Januar dem Barbler Mansfeld ein Sohn, Johann Wilhelm Hermann. (Nr. 778.) — Den 13. dem Brautnecht Mickler eine F., Johanne Eleonore Theresie. (Nr. 575.) — Den 21. dem Salzwürker Hohndorf eine Tochter. (Nr. 554.) — Den 25. ein unehel. S. (Nr. 2186.)

5

Dom

Domkirche: Den 2. Januar dem Registrator Deichmann eine T., Caroline Therese Bertha. (Nr. 30.)

Neumarkt: Den 15. Januar dem Maurer Gellert ein S., Friedrich August. (Nr. 1214.)

Glauchau: Den 16. Jan. dem Strumpfwirkermeister Ströfer ein S., Johann Carl Eduard. (Nr. 1924.)

— Den 17. dem Handarbeiter Schoch ein Sohn, Christian Gottfried Eduard. (Nr. 1892.) — Den 23. ein unehel. S. todgeb. (Nr. 1932.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 28. Januar der Handarbeiter Behrens mit M. C. Wallo.

Moritzparochie: Den 26. Jan. der Maurer Hartung mit J. S. D. Bräge.

Domkirche: Den 28. Januar der Dr. juris Wiese mit C. F. Kilger geb Beck.

Glauchau: Den 28. Januar der Maurergeselle Keil mit M. Chr. S. Walther. — Der Bäcker Geselle Bäcker mit K. S. Kusolph.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Januar der Tagelöhner Schulze, alt 32 J. 1 W. 1 T. Schlagfluß. —

Den 21. des Stellmachermeisters Blasche S., August Eduard, alt 6 T. Krämpfe. — Der Fuhrmann

Schnabel, alt 48 J. 4 W. Nervenschlag. — Den 22. die unverehelichte Henzin, alt 55 Jahr, Brustwassersucht. — Ein unehel. S. todgeb. — Den 24. des

Schneidermeisters Günther Wittwe, alt 67 J. 3 W. Schlagfluß.

Moritzparochie: Den 22. Januar des Handarbeiters Mutterlos S. todgeb. — Den 25. der Schuhmachermeister Lorenz, alt 35 J. 10 W. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 23. Januar des Salzwirkers Hohndorf T., alt 2 Tage, Krämpfe. — Den 25. ein unehel. S., alt 5 W. 1 W. Krämpfe. — Den 26. des Schuhmachermeisters Kömbild Sohn, Johann Eduard, alt 5 W. 3 W. 4 T. Schlagfluß. — Des

Handr

Handarbeiters Francke nachgel. F., Marie Christiane,
alt 44 J. Brustkrankheit.
Hospital: Den 23. Jan. der Stärkemacher Schüze,
alt 72 J. Geschwulst.
Stauha: Den 6. Januar des Handarbeiters Kadegast
Tochter, Marie Dorothee, alt 22 J. Krämpfe. —
Den 18. der Strumpfwirkergefelle Schochert, alt
55 J. Brustkrankheit. — Den 23. ein unehel. G.
todtgeb. — Den 25. Marie Rosine Nergin, alt
42 J. 2 M. Blutsturz.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Die seit 27 Jahren von mir geführte Material-
Handlung nebst dem damit verbundenen Lotterie-
Geschäft habe ich heute meinem Sohn Carl Au-
gust Runde übergeben, und indem ich einem
geehrten Publico für das mir geschenkte Zutrauen
ergebenst danke, verbinde ich damit zugleich die
Bitte, selbiges auch meinem Sohn ferner genießen
zu lassen. Halle, den 1. Februar 1827.

Runde.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle
ich mich bey Uebernahme des bisher von meinem
Vater geführten Material- und Lotterie-
Geschäfts dem Wohlwollen eines geehrten in- und auswärtigen
Publikums aufs ergebenste, versichernd, daß
ich das mir zu schenkende Zutrauen durch prompte
und reelle Bedienung jederzeit nach Kräften zu
rechtfertigen suchen werde, und bemerke nur
noch, daß ich das Geschäft unter der bisher be-
standenen Firma von C. G. A. Runde fortsetzen
werde. Halle, den 1. Februar 1827.

C. A. Runde jun.

Arbeitsamkeit und Hang zu nützlichen und angenehmen Beschäftigungen ziert jetzt mehr als je das weibliche Geschlecht. Das Feld des Stickens, des Strickens, des Häkelns, der Tapissier- Arbeit, der Verfertigung von Blumen und Körbe, hat eine hohe Vollkommenheit erreicht, man würde aber noch mehr darin fortschreiten, wenn diese Arbeiten einen nützlichen Zweck und die Verfertigerinnen, ohne daß ihr Name bekannt würde, sich ein hübsches Taschengeld zum Wohlthun und andern Zwecken erwerben könnten. Ich fordere daher meine sehr geehrten Mitbürgerinnen dazu auf, bey mir die schönen Arbeiten ihrer Hände zu deponiren, nebst dem möglichst billigen Preis, der auf einem daran gesteckten Zettelchen angegeben seyn muß, worauf ich es ins Buch eintrage und nach jedem Monat bey beliebiger Nachfrage Auskunft geben kann, ob die Nummer verkauft ist. Die Ausführung dieses Plans, der nach den der größeren Städte von mir entworfen ist, lege ich meinen geschickten Mitbürgerinnen als auch dem wohlhabenden Theile des in- und auswärtigen Publikums hiedurch ans Herz.

D. Kraft gebohrne Mauvillon.

Anerbieten.

Ein bedürftiger junger Mann erbiethet sich, gegen das billige Honorar von zwey Silber Groschen für Eine Stunde, Unterricht im Klavierspielen, im Zeichnen, Rechnen, Lesen und Schreiben zu geben. Auch will er abschreiben, den Vogen zu 1½ Sgr. Das Nähere sagt Müller, Stud. theol.,

wohnhaft am Moritzthore Nr. 2018, zu sprechen
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Daß ich von heute an meinen Unterricht im Tanzen auch im Gasthof zum goldnen Löwen erteile, zeige ich hiermit ergebenst an.

Halle, den 2. Februar 1827.

la Fleur,

Lehrer der Tanzkunst zu Halle und Leipzig.

Nach der gefährlichen, aber durch die Kunst und Geschicklichkeit des Herrn Prof. Dr. D z o n d y glücklich ausgeführten und überstandenen Steinoperation fühle ich mich gedrungen, dem hochgeehrten Manne für die mir geleistete Hilfe, so wie für seine Menschenfreundlichkeit hier öffentlich meinen innigsten Dank darzubringen. Mehr jedoch, als mein schwaches Wort und meine schwache Kraft es vermag, möge ihn das selige Bewußtseyn lohnen, abermals einen schwer Leidenden von seinen Schmerzen befreyt, ja wieder ein Menschenleben gerettet zu haben! Lange noch lebe und wirke der Trefliche zum Wohle der leidenden Menschheit!

Zugleich sage ich dem Herrn Dr. L e r c h e für seine vielen, bis zu meiner völligen Heilung nöthig gewordenen, und eben so willig als freundlich übernommenen Bemühungen meinen verbindlichsten und herzlichsten Dank.
Friedrich B e r n s t e i n aus Oppin.

Rechte gute Neunaugen sind zu haben bey dem Fuhrmann N e u h ä u s e r in der Brauhausgasse.

Es ist am Freytag Nachmittag eine junge halbjährige Hündin von großer Race abhanden gekommen. Die Farbe ist grau, Brust, Hals und Vorderfüße weiß, die Hinterfüße etwas gelb; der Schwanz lang, zottig und an der Spitze weiß. Wer denselben in Nr. 1280 auf dem Neumarkte abgibt oder nur davon Nachweisung geben kann, soll ein gutes Douceur erhalten.

Die Listen der 84sten kleinen Lotterie sind angekommen und können bey uns nachgesehen werden.

Außer den kleinern Gewinnen fielen noch in unsere Collecten

1 Gew. à 1500 Thlr., 1 Gew. à 500 Thlr., 4 Gew. à 150 Thlr. und 7 Gew. à 100 Thlr.

Die Ziehung der 85sten Lotterie beginnt den 24. Februar und sind $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Loose bey einem Jeden von uns zu haben.
L e h m a n n. R u n d e

Ein Logis von 3 Stuben nebst Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, so wie Geläß zum Feuerwerk, wird zu Ostern dieses Jahres zu miethen gesucht; ferner ein Logis von einer Stube, Kammer, Kochgelegenheit und etwas Geläß zum Feuerwerk wird ebenfalls Ostern dieses Jahres zu miethen gesucht. Hierauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft in Nr. 502 auf der Mannischen Straße bey August Funke.

Wer zu Ostern ein Logis von 3 bis 4 Stuben zu vermietthen hat, beliebe es in der großen Ulrichstraße Nr. 55 zwey Treppen hoch anzuzeigen.

Vermietthung. Einzelne Stuben mit Kammern, elegant tapezirt, groß und ansehnlich, sind mit oder ohne Aufwartung und Meubles kommende Ostern zu vermietthen. Das Nähere beyrn Schmiedemeister Ritter, Kleiner Berlin Nr. 414.

Es wird eine gute Köchin in gefessten Jahren gesucht; das Nähere ist zu erfragen Kleinschmieden Nr. 950.

Eine Unterstube, Küche und Kammer ist zu Ostern zu vermietthen am Kaulenberge Nr. 43.

In Nr. 1358, dem Rosenthal gegenüber, sind zwey Stuben und Kammern an einzelne Personen zu Ostern zu vermietthen.

Eine meublirte Stube mit Altoven ist zu vermietthen und kann jetzt oder zu Ostern bezogen werden, Steinweg Nr. 1688.

Beym Bäckermeister Litsch in Gläucha auf dem Stege Nr. 1765 ist eine Stube nebst Kammer mit Meubles an ledige Herren zu Ostern d. J. zu vermietthen.

Beym Fischermeister Hoffmann in den Weingärten Nr. 1863 sind zwey Stuben mit Kammern mit oder ohne Meubles an ledige Herren oder stille Familien zu vermietthen.

Logisvermietung.

Die in dem sub Nr. 454 gelegenen ehemals Reichsmittischen Hause befindliche zweyte Etage des Vordergebäudes, aus 4 oder mehreren Stuben und Kammern, Vorsaal, Küche, Speisekammer, Holz- und Torfgelaß, Mitgebrauch des Röhrwassers, Waschhauses und Trockenhodens bestehend, ist zu vermieten. Auch kann ein Pferdestall nebst Wagenremise dazu gemiethet werden. Nähere Auskunft erhalten hierauf Reflectirende im Hintershause parterre. Halle, den 29. Januar 1827.

Zwey Stuben nebst Kammern, so wie auch ein kleines Haus nebst Stall zu 3 bis 4 Pferden und Boden für einen Fuhrmann allein, sind am obern Steinthor Nr. 1506 von Ostern an, an stille Familien zu vermieten. Das Nähere darüber ist zu erfragen bey Hrn. Strich daselbst.

In Nr. 445 Märkerstraße sind 2 Stuben nebst Kammern zu vermieten; das Nähere ist zu erfragen im Nr. 2113 Strohhof.

Im Hause am Markt Nr. 822 ist das Eckgewölbe an der Seite nach der Kirche von Ostern an zu vermieten.

In Nr. 552 auf dem alten Markte sind Stuben und Kammern nebst Küche und Keller zu vermieten.

Ein Logis nebst Zubehör ist künftige Ostern zu vermieten. Nähere Auskunft in der Rose auf der Mannischen Straße bey Kunge.

Ein Logis an einen oder zwey einzelne Herren mit oder ohne Meubles ist zu vermieten am untern Galgthor Nr. 1614.

Zu Glaucha in der Langengasse sub Nr. 1967 ist eine Stube und Kammer nebst Torfgelaß und Mitgebrauch des Bodens und Kellers zu vermieten, und von Ostern an zu beziehen. Glaucha, am 28. Januar 1827.

Concert : Anzeige.

Sonnabend über 8 Tage (den 10ten Februar) werden die Herren Studirenden Wulfer und Stuger aus Braunschweig, welche hier schon öfter in öffentlichen und Privat-Concerten durch ihr vorzüglich gutes Spiel die vortheilhaftesten Beweise ihrer sehr beachtenswerthen musikalischen Fähigkeiten gegeben haben, ein Concert in Saale des Kronprinzen veranstalten, und in demselben mehrere angenehm unterhaltende Compositionen für Flöte und Pianoforte mit Orchesterbegleitung vortragen. Auch werden die Herren Concertgeber für eine anziehende Auswahl von Singstücken Sorge tragen, so daß die geehrten Musikfreunde, welche dies Concert zu besuchen gedenken, einen recht erfreulichen Kunstgenuß zu erwarten haben. Das Nähere enthalten die gewöhnlichen Anschlagzettel.

Laue,

Universitäts-Musikdirector.

Ein Exemplar des ungefähr 1769 erschienenen Programms von Seimler über „το γοργον“, ein Gesang der byzantinischen Maräger“ wünscht zu kaufen

Kandidat Wilke, Freudenplan Nr. 644.

Ein sitzames, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen kann sogleich als Hausmädchen ein Unterkommen finden Nr. 576 auf dem alten Markt, woselbst sie sich auch persönlich vorzustellen hat.

So eben ist erschienen:

Dinters Schullehrer-Bibel, des alten Testaments 2^{er} Theil, enthaltend die Bücher von Josua an bis zum Buche Esther. Subscriptionspreis 1 Thlr.

Unsere resp. Subscribern werden eingeladen, ihre Exemplare bey uns in Empfang zu nehmen.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.